

Neige mein Herz zu deinen Mahnungen und nicht zur Habgier

Eine Losungsandacht zu Psalm 119,36

Ein Gespräch mit Jonathan Lux

Christian: Jonathan, hast du den Losungsvers für den 3. Mai gelesen? Psalm 119,36: "Neige mein Herz zu deinen Mahnungen und nicht zur Habgier." Erfrischend kurz, oder?

Jonathan: Dieses unscheinbare Gebet enthält mehr Dynamit, als man auf den ersten Blick vermutet. Ich muss tief durchatmen, wenn ich ihn lese. Der Psalmist bittet Gott mit leiser Stimme um etwas so Radikales – sein Herz in eine völlig andere Richtung zu neigen - weg von der Habgier, hin zu Gottes Wort.

Christian: Was meint der Psalm mit "deinem Wort" eigentlich genau?

Jonathan: Für den Psalmisten war "Gottes Wort" die Tora, die Weisung - ein Regelwerk für's Leben. Aber später hat Jesus... ich habe es selbst erlebt... dieses "Wort" völlig neu interpretiert. Er las es nicht wie einen trockenen Gesetzestext, sondern mit leuchtenden Augen, wie man eine Liebeserklärung liest. "Gottes Wort" war für ihn etwas Lebendiges, Atmendes, etwas, das Beziehung schafft.

Christian: Und was bedeutet "Habgier" in diesem Zusammenhang?

Jonathan: In der griechischen Bibel steht dort "pleonexia" - nicht einfach nur Geldgier, sondern dieses unstillbare Mehr-haben-Wollen, das nie genug kriegt. Diese Unruhe, die uns umtreibt. Eine Grundhaltung, die unser Leben vollständig bestimmt, wenn wir nicht aufpassen.

Christian: Das Grundprinzip unserer heutigen Wirtschaftsordnung. Die Idee vom Profit treibt doch alles an.

Jonathan: Genau da liegt die Brisanz dieses alten Gebets! Meine Stimme wird ernst, wenn ich das ausspreche. Es richtet sich gegen ein System, das in den letzten Jahrhunderten entstanden ist und heute unser ganzes Leben durchdringt. Ein System, das auf ständigem Wachstum, auf "immer mehr" basiert.

Christian: Wie konnte es eigentlich dazu kommen? Dieses allumfassende System?

Jonathan: Die Ironie ist, dass seine Wurzeln teilweise im Christentum selbst liegen. Nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches, als Europa im Chaos versank, entstanden Klöster als Orte der Ordnung und Stabilität.

Benedikt von Nursia schuf mit seiner Regel, dem "ora et labora", eine spirituelle Disziplin. Hinter dicken Klostermauern entwickelten sich aber auch die ersten systematisierten Produktionsabläufe, die ersten "rationellen" Arbeitsweisen.

Was als geistlicher Gegenentwurf zur chaotischen Welt begann, wurde zum Modell für eine neue Wirtschaftsordnung. Die Zisterzienser waren brillante Landwirtschaftsreformer - mit ihrem System der Grangien schufen sie praktisch das Modell früher Produktionsstätten.

Christian: Von Benedikt bis zum modernen Kapitalismus - eine seltsame Entwicklung!

Jonathan: Tatsächlich! Ich muss fast bitter lachen, wenn ich daran denke. Was als spirituelle Praxis begann, hat sich verselbständigt. Heute ist die Ökonomie nicht mehr Mittel zum Zweck, sondern bestimmt alle Lebensbereiche. Politik, Bildung, Gesundheit, sogar die zwischenmenschlichen Beziehungen - alles folgt der Logik von Effizienz, Wachstum und

Gewinnmaximierung.

Christian: Und wo bleibt da der Glaube?

Jonathan: Er wird zur Freizeitbeschäftigung reduziert.

Es ist deprimierend: In einer Welt, die auf Haben, Erwerb und Arbeit beruht, ist Religion keine Alternative mehr, sondern ein Hobby für den Sonntag, bestenfalls eine spirituelle Wellness-Übung für gestresste Manager.

Dabei war für Jesus der Glaube **nie** eine Teilzeitbeschäftigung! Bei ihm gab es keine Trennung - hier das "echte Leben", da die religiösen Übungen. Alles war durchdrungen von der Beziehung zu Gott, dem Vater.

Christian: Das klingt ganz so, als ob es hier um viel mehr ginge als um die Untugend der Raffsucht.

Jonathan: Absolut!

"Neige mein Herz zu deinen Mahnungen und nicht zur Habgier" ist heute ein Gebet des Widerstands gegen ein System, das längst unsere Herzen "geneigt" hat - nur eben in die falsche Richtung.

Christian: Wie sieht dieser Widerstand konkret aus? Was bedeuten diese "Mahnungen" praktisch?

Jonathan: Dafür sollten wir zu Paulus gehen und einen Blick in seinen Römerbrief werfen. Dort macht er ganz praktisch, was es heißt, sein Herz zu Gottes Mahnungen zu neigen.

Er beginnt mit einem radikalen Aufruf: "Lebt euer Leben als einen "vernünftigen Gottesdienst". Keine rituellen Opfer mehr, sondern das ganze Leben wird zu einer Antwort auf Gottes Barmherzigkeit.

"Stellt euch nicht dieser Welt gleich" - ein direkter Angriff auf das System der Habgier. "Lasst euch verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes" - genau das, worum auch der Psalmist bittet!

Und dann wird er herrlich konkret: Dient einander mit euren Gaben. Liebt ohne Heuchelei. Seid gastfreundlich. Segnet, die euch verfolgen. Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.

Christian: Ein vollständiger Gegenentwurf zur Habgier-Gesellschaft.

Jonathan: Genau das ist es! Es geht nicht um vereinzelte fromme Momente, sondern um einen dauerhaften Gottesdienst durch das Leben im Alltag. Ein Leben aus der Fülle der Beziehung statt aus dem Elend, nicht genug zu haben. Ein Leben des Teilens statt des Anhäufens.

Das ist die Sprengkraft dieses unscheinbaren Psalmverses: Er erinnert uns daran, dass wir zwischen zwei grundlegend verschiedenen Lebensentwürfen wählen können - einem Leben, das von Profitsucht bestimmt wird, oder einem Leben nach Gottes Mahnungen.

Und vielleicht ist das Gebet "Neige mein Herz" so wichtig, weil wir diese Entscheidung nicht allein treffen können. Wir brauchen Gottes Hilfe, um uns aus dem System zu lösen, das uns täglich einflüstert: "Du brauchst mehr, du wirst abgehängt, du bist nicht genug."

Christian: Also ist dieser kleine Psalmvers am Ende eine ziemlich große Bitte?

Jonathan: Ja. Und wie! Eine Bitte um Befreiung. Befreiung von einem System, das unser Herz gefangen hält. Und eine Bitte um Hinwendung zu einem Leben, das wirklich Leben ist - in Gemeinschaft, in Gerechtigkeit, in Liebe.

In einer Welt, die so wie die unsere von Habgier getrieben wird, ist dieses alte Gebet vielleicht revolutionärer denn je.

Christian: Nun denn! Lasst uns beten:

Herr, leite mich, deinen Willen zu erkennen und zu leben; denn darin liegt meine Freude. Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen und nicht zur Habsucht. Halte meine Augen davon ab, nach Nichtigem zu schauen, schenke mir Leben auf deinen Wegen. Lege dein Wort in mein Herz, der ich dich liebe und ehre.

Amen.